



## Summer School „German Heritage in Eastern Europe“ Comparing Narratives, Finding New Perspectives



Abb. 1: Teilnehmerinnen der Summer School vor dem Gutshaus in Ravila [Kristina Jöekalda 2019].

---

Leitung:	Dr. Stephanie Herold
Bearbeitung:	Dr. Stephanie Herold
Partner:	Estnische Kunstakademie Tallinn (EKA); Kristina Jöekalda
Laufzeit:	Mai bis November 2019
Finanzierung:	Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM), Böckler-Mare-Balticum-Stiftung

---

Die internationale Summer School *German Heritage in Eastern Europe. Comparing Narratives, Finding New Perspectives* wurde vom 5. bis zum 9. August 2019 auf dem Gut Ravila unweit der estnischen Hauptstadt Tallinn ausgerichtet. Die Summer School wurde in Zusammenarbeit mit der Estnischen Kunstakademie in Tallinn organisiert und von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien BKM und der Böckler-Mare-Balticum-Stiftung gefördert.

Teilnehmer\*innen waren 20 internationale Studentinnen und Doktorandinnen insbesondere der Kunstgeschichte und Denkmalpflege sowie, als Expert\*innen, u.a. Prof. Dr. Gabi Dolff-Bonekämper (Denkmalpflegerin, TU Berlin), Prof. Dr. Jörg Hackmann (Historiker, Universität Greifswald), Prof. Dr. Krista Kodres (Kunsthistorikerin,

Estnische Kunstakademie), Prof. Dr. Ulrike Plath (Historikerin, Universität Tallinn) und Siim Raie (Generaldirektor der nationalen estnischen Denkmalbehörde).

### Deutschbaltisches Erbe „vor Ort“ reflektiert

Das Projekt hatte zum Ziel, im Rahmen eines internationalen Austauschs zwischen Studierenden und Promovierenden verschiedener Disziplinen grundsätzliche Reflexionen über das kulturelle Erbe der „Deutschen“ im östlichen Europa am Beispiel des deutschbaltischen Erbes in Estland anzuregen. Darüber hinaus sollten vor diesem konkreten Hintergrund potenziell vereinende und trennende Aspekte kulturellen Erbes und der damit verbundenen Narrative in einem interdisziplinären und internationalen Rahmen anhand verschiedener Fallbeispiele und aktueller Forschungen diskutiert werden. So tauschten sich im Rahmen der Summer School zwanzig Studentinnen und Doktorandinnen u.a. aus Estland, Polen, Russland, den USA und Deutschland über verschiedene Perspektiven auf und Herangehensweisen an „deutsches Erbe“ in Osteuropa aus. Der Fokus lag dabei nicht nur auf den als Erbe definierten Objekten, sondern auch auf den Narrativen und historischen Prozessen, die die Konstruktion von (nationalem) Erbe begleiteten – und die Diskussionen darüber bis heute prägen. Neben der Vielzahl an unterschiedlichen nationalen Perspektiven und Narrativen, die in diesem Zusammenhang diskutiert und kritisch hinterfragt wurden, trug auch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Summer School (aus Kunsthistorikerinnen, Historikerinnen, Denkmalpflegerinnen und Kulturanthropologinnen) zu einem breiten Spektrum der Summer School bei. Es wurden Fallbeispiele aus dem musealen und kulturpolitischen Bereich ebenso diskutiert wie Themen der Architekturgeschichte und klassischen Denkmalpflege. Die Summer School setzte sich aus verschiedenen Formaten zusammen, wie Keynotes und Beiträgen von Teilnehmerinnen und Gästen, ausführlichen Diskussionen, Filmabenden sowie geführten Exkursionen.

Die Summer School fand größtenteils im Gutshaus Ravila in der Nähe der estnischen Hauptstadt Tallinn statt, wodurch ein direkter, räumlich-materieller Bezug zum Thema des deutschbaltischen Erbes in der Region geschaffen wurde. Dieser



Abb. 2: Gespräch mit lokalen Akteur\*innen, Gutshaus Esna [Kristina Jõekalda 2019].

konkrete Zugang wurde im Rahmen einer Exkursion zu Orten deutschbaltischen Erbes noch weiter vertieft. Geleitet wurde die Exkursion von Oliver Orro (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Kulturerbe und Konservierung der Estnischen Kunstakademie), Dr. Linda Kaljundi (Ass. Prof. für Geschichte an der Universität Tallinn) und Dr. Anneli Randla (Ass. Prof. für Denkmalpflege an der Estnischen Kunstakademie).

In all diesen Punkten war es das Ziel der Summer School, die vielschichtigen Verbindungen zwischen nationalen Narrativen und kulturellem Erbe zu analysieren und kritisch zu hinterfragen. Gerade in Hinblick auf aktuelle Renationalisierungstendenzen in Europa – in deren Kontext auch gerne auf vermeintlich nationales Erbe als Identitätsanker zurückgegriffen wird – gewinnt diese kritische Auseinandersetzung mit Vorstellungen von nationalem Erbe wieder an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund bot die Summer School eine Woche des internationalen Austauschs, aus dem nicht nur persönlich, sondern auch wissenschaftlich neue Perspektiven und Netzwerke entstehen konnten.

(Stephanie Herold)



Abb. 3: Exkursion; Gutshaus Jäneda [Kristina Jõekalda 2019].